

Erwartung, von seiner Mutter, der Kirche, bald wieder als Sohn anerkannt zu werden; jedoch sieht er bei, er fürchte, einen Freund unter den Cardinälen verloren und im Papst einen Feind gefunden zu haben, da kein Papst ein Ghibelline sein könne. Das erste und hauptsächlichste Bestreben des Papstes war, den Kampf zwischen Friedrich und der Kirche, welcher unter Gregor IX. seinen Höhepunkt erreicht hatte, zu beendigen und einen allgemeinen Frieden in der Christenheit wieder herzustellen. Seine Hoffnung auf bereitwilliges Entgegenkommen von Seite des Kaisers schlug jedoch fehl. Innocenz machte demselben das Anerbieten, die gegründeten Beschwerden hinsichtlich geistlicher und weltlicher Angelegenheiten durch eine Versammlung von Königen, sowie von geistlichen und weltlichen Großen entscheiden zu lassen und ihm, wenn die Entscheidung zu seinen Gunsten lauten würde, alle nur mögliche Genußthnung zu leisten. Allein Friedrich II. wollte sich in keine Unterhandlungen anlassen, ehe die von Gregor IX. über ihn verhängte Excommunication aufgehoben wäre, während Innocenz die Freilassung der gefangenen Prälaten (s. d. Art. Gregor IX.) als notwendige Voraussetzung der Unterhandlungen verlangte. Da der Kaiser immer mehr an Anhang verlor, ward endlich am 31. März 1244 zu Rom, wo der Papst seit October residirte, ein Friede durch die kaiserlichen Bevollmächtigten Petrus de Vincis und Thaddäus von Suesa beschworen. Friedrich aber legte die vereinbarten Punkte anders aus als der Papst, erregte in Rom selbst durch die Frangipani Unruhen und wollte erst nach erhaltener Losprechung die Gefangenen freigeben und die bestreiten Theile des Kirchenstaates räumen; zugleich machte er Anstalten, den Papst selbst in seine Gewalt zu bekommen. Innocenz floh zu Schiffe in seine Vaterstadt Genua, wo er den 6. Juli unter dem Jubelgeschrei des Volkes anlangte. Als der Sängerkhor des Benedictus anstimmte, erwiederten die Ankommenen mit dem Psalmisten: „Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel den Striden der Jäger; der Strid ist entzwei, und wir sind frei!“ Drei Monate lang wurde der Papst in Genua durch eine lebensgefährliche Krankheit zurückgehalten, bis er bei Einbruch der rauhen Jahreszeit unter Lebensgefahr den Weg über die Alpen nahm, um an einem sichern Orte ein allgemeines Concilium zur Beilegung der großen Streitfragen abzuhalten. Er hatte vorher die zu einem Generalcapitel versammelten Eistercienser ersucht, bei Ludwig IX. zu erwirken, daß er ihn auf seiner Flucht vor der Tyrannie Friedrichs II. in Frankreich, der gewöhnlichen Zufluchtsstätte der von den Kaisern verfolgten Päpste, gütig aufnehme. Da ihm aber die französischen Päpste den Aufenthalt in ihrem Lande verweigerten, entschloß er sich, nach Lyon zu gehen, wo er am 2. December, von der Geistlichkeit außerordentlich ehrenvoll empfangen, seinen feierlichen Einzug hielt. Er hatte mit Lyon eine für das Papstthum in seiner damaligen Lage

sehr glückliche Wahl getroffen. Obwohl zum römischen Reiche gehörig, war die Stadt dennoch factisch von demselben unabhängig und nur dem Erzbischof in einigen Beziehungen unterworfen. Die Lage zwischen Süd- und Nordfrankreich und Deutschland, die geringe Entfernung von Italien, Spanien und England machten Lyon sehr tauglich, den Sitz der römischen Curie und eines allgemeinen Concils zu bilden, dessen Zustandekommen an einem dem Kaiser unmittelbar unterworfenen Orte unmöglich gewesen wäre.

Am 31. Januar 1245 erließ Innocenz die Bullen, durch welche das allgemeine Concilium auf den 24. Juni dieses Jahres berufen wurde (s. d. Art. Lyon). Hier sollte nicht bloß der Streit zwischen Kaiser und Papst entschieden, sondern auch darüber berathen werden, wie den Fortschritten der Ketzerei und den Gefahren, die der Christenheit von dem Einbruche der Tataren in das Abendland drohten, zu begegnen sei. In der zweiten Sitzung wurde die Hauptanklage gegen den Kaiser vorgetragen und von dem aus Sicilien vertriebenen Bischof von Catania begründet. In der dritten Sitzung (den 17. Juli 1245) wurde Friedrich II. abermals mit dem Banne belegt und, weil er sich durch seine Unthaten selbst aller Herrschaft unwürdig gemacht habe, aller Ehren und Würden entsetzt. Im Angesichte des Kampfes auf Leben und Tod, der auf dieses Urtheil hin sicher zu erwarten war, sprach Innocenz auf dem Concilium die Bereitwilligkeit aus, für das soeben Geschehene den Tod zu erdulden, und ertheilte den Cardinälen, deren Zahl auf sieben zusammengeschmolzen war, einen rothen Hut, damit sie dieses Blutzugriffes stets eingedenk seien. Auf Bitten des Kaisers übernahm Ludwig IX. die Vermittlung zwischen demselben und dem Papste. Er kam in Begleitung seiner Mutter und seiner drei Brüder im November 1245 nach Clugny, wo sich zugleich mit dem Papste zwölf Cardinäle, der Kaiser von Constantinopel und viele geistliche und weltliche Großen eingefunden hatten, zusammen. Doch führten die Verhandlungen zu keinem Ziele.

Um das Absetzungsurtheil über Friedrich II. in Vollziehung zu bringen und andererseits die Wirkung desselben zu vereiteln, wurden auf beiden Seiten große Anstrengungen gemacht. Friedrich sandte seinen Sohn Konrad nach Deutschland, um seine Stellung daselbst zu verstärken. Es fand jedoch hier ein Umschlag der öffentlichen Meinung statt, so daß auf Betrieb des Papstes im Mai 1246 der Landgraf Heinrich Raspe gewählt wurde. Die Verbitterung zwischen beiden Theilen wurde so groß, daß Friedrich den Papst und dieser den Kaiser beschuldigte, einander nach dem Leben getrachtet zu haben. Innocenz ertheilte nun dem Erzbischof von Mainz den Befehl, gegen den Kaiser das Kreuz zu predigen. Als Heinrich Raspe schon im folgenden Jahre starb, wurde der 20jährige Graf Wilhelm von Holland, ein Neffe des Herzogs Heinrich von Brabant, erwählt, welcher von Innocenz eben-